

BASTA

Das Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim

Achtung! Umbau

Wie sieht die Mensa in einem Jahr aus?

MENSA am SCHLOSS


Studentenwerk
Mannheim

Öffnungszeiten Mensa / Cafeteria
Montag - Donnerstag 10:00 - 16:00 Uhr
Freitag 10:00 - 15:00 Uhr



Die Traummensa

Eure Statements zum Umbau

Raus mit dem Muff der Siebziger

Der Geschäftsführer des Studentenwerks im Interview

BLICKZICHT

Personalratswahlen 2010

Am 27. und 28. April finden die Wahlen zum Personalrat der Uni Mannheim und zum Hauptpersonalrat beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst statt. Wahlberechtigt sind alle BeamtInnen und ArbeitnehmerInnen der Uni also auch die studentischen Hilfskräfte. Wer alles kandidiert, ist ab sofort in den einzelnen Gebäuden ausgehängt

Dienstag 9.00 - 16.30 Uhr

Mittwoch 9.00 - 14.00 Uhr

Wahlort: Dozentenzimmer (über dem Rektorat) im Schloss-Ostflügel O 126.

Studentenfutter - deine Ausstellung

Im Ostflügel des Schlosses werden in Kürze eure Werke ausgestellt. Was euch und eure Kommilitonen bewegt, seht ihr in der Ausstellung „Studentenfutter“, des AStA Kulturreferates. Ihr wollt selbst kreativ werden und euer Werk ausstellen lassen? Dann meldet euch im Sekretariat des AStA, L4, 12 von Montag bis Freitag 9 - 12 Uhr.

Neuer Lehrstuhl: „Wirtschaftsethik“

Die Philosophische Fakultät der Universität Mannheim hat zum Frühjahrssemester 2010 eine Professur für „Philosophie mit Schwerpunkt Wirtschaftsethik“ eingerichtet. Prof. Dr. Bernward Gesang leitet als erster Lehrstuhlinhaber die Kombination und Vernetzung Geistesmit den Wirtschaftswissenschaften an.

In dieser Kombination sollen vor allem die Schnittthemen der beiden Bereiche behandelt werden, darunter der Homo oeconomicus, oder die Ethik hinter der Rationierung im Gesundheitswesen.

INHALTSVERZEICHNIS

HOCHSCHULPOLITIK

- 02 **Blitzlicht**
Die Nachrichten
- 04 **Neues aus dem AStA**
AStA-Vorstand und Referate berichten
- 18 **Uniwahlen 2010**
Jede Stimme zählt

STUDENTS

- 06 **Café Schlösschen**
Das Mittagscafé des Queerreferates
- 07 **Studierende zu UNO-Delegierten**
Neu in Mannheim: Die Studierendeninitiative MUN
- 07 **AStA-Champions League 2010**
Das Sportreferat lädt ein
- 08 **A3 Wohnzimmer**
Eine Geschichte neben der Uni
- 12 **Deine Uni lebt!**
Der Studierendentag des AStA für euch
- 17 **Studi Bericht: Nicaragua hat viele Gesichter**
Mit IDEiAS ins soziale Praktikum

TITEL: Achtung! Umbau

- 09 **Die Traummensa**
Eure Statements zum Mensaumbau
- 10 **Raus mit dem Muff der Siebziger**
Ein Interview mit Jens Schröder

KULTUR

- 14 **Leben oder so**
Ich und Ich und Elisabeth: Teil VIII die Beendigung
- 16 **Plattenrezension**
Moi et les autres - Moi et les autres
- 16 **Buchtipps für Studis**
Jenseits der Grenzen - Fantasy Anthologie
- 19 **Kultour**
Die aktuellen Angebote des AStA-Kulturreferates
- 20 **Veranstaltungskalender**

Editorial

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Die Mensa wird umgebaut. Davon zeugen die abgepackten Wände und die noch längeren Schlangen vor der Ausgabe. Aber was genau ändert sich? Wie sieht die neue Mensa aus? Dazu haben wir unter anderem den Geschäftsführer des Studentenwerkes, Dr. Jens Schröder, befragt. Als „Drahtzieher“ des Umbaus erklärt er, wie aus dem alten Gebäude der „Muff der Siebziger“ vertrieben werden soll und die Mensa mit anderen Funktionen bestückt zu einem Studentenhaus umfunktioniert wird. Was sich die Studierenden selbst von ihrer Traummensa erhoffen, lest ihr in unserer Statementumfrage.

Wusstet ihr welche Sorgen im A3 kursieren? Das A3 Wohnzimmer ist eine andere Perspektive auf die studentischen Aktivitäten. Neues aus dem AStA erfahrt ihr auf der AStA-Seite. Der Vorstand vertritt eure Belange vor den Universitätsgremien und berichtet, welche Fortschritte bereits erreicht wurden.

Außerdem gibt es interessante Veranstaltungen rund um die Uni in unserem Veranstaltungskalender sowie eine lebensnahe Geschichte in unserem Studi-Bericht

Aber lest selbst.

Viel Vergnügen dabei wünscht euch,



Svenja Schneider, BASTA
Chefredaktion.

Neues aus dem AStA

Der Vorstand berichtet aus den Gremien

Unterschriftenaktion für die Schließfachsicherheit AStA setzt sich für die Sicherheit eurer Wertsachen ein

Immer mehr geklaute Laptops und andere Wertsachen an unserer Uni. So kann das nicht weitergehen! Diesen Gedanken hatten viele Studierende und wandten sich mit ihren Beschwerden an den AStA.

Auch wir haben uns schon mehrfach aufgrund der vermehrten Diebstähle mit der Bibliotheksleitung auseinandergesetzt. Besonders die leicht zu manipulierenden Schließfächer mit Plastikvorderseite vor der Hasso-Plattner-Bibliothek im Ehrenhof sorgten immer wieder für Probleme. Doch in der Vergangenheit wurden wir häufig getröstet: Die Schließfächer seien noch zu neu, um ersetzt zu werden. Die Kosten seien zu hoch. Stattdessen legte man den Studierenden nahe, ihre Wertsachen nicht in den Schließfächern zu lassen. Doch wohin sonst? Jacken und

Taschen dürfen ohnehin nicht in den Lernbereich mitgenommen werden. Seinen Laptop unbeaufsichtigt in der Bibliothek stehen zu lassen, zu der jeder offen Zutritt hat, ist wohl keine viel sicherere Möglichkeit. Aufgrund der Uneinsichtigkeit und weiterer Beschwerden von Betroffenen, hat der AStA eine Unterschriftenaktion ins Leben gerufen. Unter den befragten Studierenden in den Bibliotheken stießen wir auf viel Zustimmung. Die Listenvorlage mit der Forderung nach sicheren Schließfächern wurde auch an die Fachschaften weitergeleitet, die ebenfalls Unterschriften sammelten. Im März übergab der AStA-Vorstand die gesammelten Unterschriften an die Bibliotheksleitung. Über 200 Studierende unterstützten den Antrag. In Folge wurden massive Umbaumaßnahmen zugesichert. So

sind inzwischen bereits viele Schließfächer in der Hasso-Plattner-Bibliothek provisorisch verstärkt worden. Dies ist allerdings erst der Anfang. Geplant ist die Schließfächer in allen Bibliotheksbereichen durch sichere Modelle zu ersetzen und mit einem neuen elektronischen Schließsystem zu versehen. Besonders diebstahlgefährdete Vorrichtungen sollten zudem verfrüht ausgetauscht werden. In diesem Zusammenhang steht der AStA-Vorstand auch weiterhin in Verhandlung mit der Bibliotheksleitung und setzt sich für eine Beschleunigung des Prozesses ein. Wir bedanken uns hiermit bei allen, die durch ihre Unterschrift zu diesem Erfolg beigetragen haben! Es bleibt nun zu hoffen, dass die Bibliotheksleitung auch tatsächlich Wort hält und die versprochenen Maßnahmen zeitnah in die Tat umsetzt. (Julia Hoffmann)

Senat gegen verpflichtende Hochschuleingangstests

Der Senat der Universität Mannheim entsprach in seiner letzten Sitzung einem Antrag des AStA auf Aussetzung eines Gesetzes der baden-württembergischen Landesregierung. Dieses Gesetz sieht ab 2011 verpflichtende Hochschuleingangstests für alle NC-beschränkten Studiengänge vor. Die Aussetzung wurde ohne Gegenstimmen beschlossen.

Die deutliche Positionierung von AStA und Senat gegenüber den geplanten Tests hat verschiedene Gründe. So belegten unter anderem in der Vergangenheit psychologische Metaanalysen, dass Studierfähigkeitstests keinen prognostischen Mehrwert zu einer, rein an der Abiturnote orientierten, Auswahlentscheidung darstellen. Eine aktuelle Studie im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg hat diesen Befund nochmals

untermauert. Warum unter Augenmerk derartiger Forschungsergebnisse die Tests nicht schon viel früher ausgesetzt wurden ist wenig nachvollziehbar. Neben ihrer diagnostischen Schwäche kostet die Durchführung der besagten Tests sowohl die Bewerber als auch die Universität viel Geld. Die Kosten werden nicht von Seiten des Landes übernommen und es gibt derzeit keine Pläne für eine zentrale Testung. Folglich müssten an jeder Universität separate Tests durchgeführt

werden. Zuzüglich Anfahrtkosten würde die Bewerbung an baden-württembergischen Hochschulen somit deutlich teurer. Bei der Bewerbung an mehreren Universitäten könnten dadurch leicht mehrere hundert Euro zusammenkommen. Somit stellen die so genannten Studierfähigkeitstests eine weitere Bildungshürde für AbiturientInnen aus finanziell schwächer gestellten Schichten dar, welche schon schwer genug durch Studiengebühren belastet sind. Die Testung entwertet

außerdem das Abitur als allgemeine Hochschulzugangsberechtigung und lässt die Frage aufkommen, ob die gymnasiale Oberstufe, in den Augen des Ministeriums, nicht mehr qualifizierend auf ein Hochschulstudium vorbereitet. Aus Sicht der Fakultäten wird außerdem ein Standortnachteil befürchtet, da die Tests fähige Bewerber abschrecken

und die Bewerbungszeiten auf Studienplätze an der Universität Mannheim weiter verlängern könnten.

Im Senat der Universität Mannheim war der Zuspruch für den Antrag, welcher ursprünglich von der Juso-Hochschulgruppe in den AStA eingebracht worden war, entsprechend groß. Der

Antrag wurde ohne lange Diskussion und vollkommen ohne Gegenstimmen angenommen. Der AStA-Vorstand sieht die deutliche Positionierung des Senats als wichtiges Signal, welches den Druck auf die Landesregierung deutlich erhöht. Es bleibt nur zu hoffen, dass das entsprechende Gesetz nun doch noch, bevor es in Kraft treten soll, ausgesetzt wird.

(AStA-Vorstand)

Mehr studentische Mitbestimmung gefordert

AStA beschließt Antrag für bessere Bildungspolitik

Seit der Drucklegung der letzten BASTA, hat der AStA bereits zweimal getagt. Auf der ersten Sitzung am 08.02.2010 wurde, auf Antrag der Juso-Hochschulgruppe, beschlossen den Senat zum Ausbau der studentischen Mitbestimmung an der Universität Mannheim aufzufordern. Um dies zu gewährleisten soll der Anteil der Studierenden im Senat von bisher drei auf fünf Mitglieder angehoben werden. Die Studierenden bilden die größte Interessengruppe an der Universität und sollten daher auch angemessen in den wichtigsten Entscheidungsgremien vertreten sein. Nach der derzeitigen Sitzverteilung sind die Studierenden im Senat deutlich unterrepräsentiert. So stehen den

drei StudierendenvertreterInnen im Senat derzeit rund 18 ProfessorInnen und 6 VertreterInnen aus dem akademischen Mittelbau und der Gruppe der sonstigen MitarbeiterInnen gegenüber. Nun ist es an den Mitgliedern des Senats dem AStA-Antrag zu entsprechen und die Demokratie an der Uni Mannheim aktiv auszubauen.



Die zweite AStA-Sitzung in diesem Frühjahrssemester fand dann am 24.03.2010 statt. In dieser Sitzung positioniert sich der AStA, ebenfalls auf Antrag der Juso-HSG, deutlich für die Rückkehr zur akademischen Selbstverwaltung an der Universität Mannheim. Um dies zu gewährleisten forderte die Juso-HSG mit Nachdruck die Abschaf-

fung der Aufsichtsräte an Baden-Württembergs Hochschulen. Die besagten Aufsichtsräte sind im Regelfall und an der Universität Mannheim besonders mehrheitlich mit VertreterInnen aus der Wirtschaft besetzt und kontrollieren sowohl den Senat als auch das Rektorat. Somit ist ihnen die Macht gegeben wichtige inneruniversitäre Entscheidungsprozesse - wie die Profilbildung der Universität - im Sinne der großen Wirtschaftsunternehmen zu lenken. Die Freiheit von Forschung und Lehre ist in einem solchen System nicht gegeben und kann nur durch Auflösung der Aufsichtsräte wiederhergestellt werden.

Schließlich wurde auch der Forderungskatalog der Arbeitsgruppe Bildungsstreik als Aufruf zu einer besseren Bildungspolitik beschlossen. Wesentliche Forderungen sind unter anderem Nachbesserungen in der Umsetzung der Bologna-Reform, die Abschaffung der Studiengebühren und der Ausbau studentischer Mitbestimmung.

(AStA-Vorstand)

Bologna Kongress

War das alles? - Ein Kommentar

Am 8. März veranstaltete das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst einen Bologna-Kongress an der Universität Stuttgart. Dazu eingeladen waren RektorInnen, Lehrende, Studierende sowie VertreterInnen aus Wirtschaft und Medien. In drei Foren wurde ausführlich über die Themen „Bildung oder Ausbildung“, „Struktur oder Flexibilität“ und „Bürokratie oder Qualität bei der Akkreditierung?“ diskutiert.

Zum Abschluss wurden in einem Plenum die Ergebnisse der verschiedenen Foren vorgetragen. Dort stellte Minister Frankenberg klar, dass die konkrete Reform der Bologna-Umsetzung nun an den Hochschulen erfolgen müsse. Es scheint, als ob das Ministerium mit Veranstaltung dieses Kongresses seine Pflicht erfüllt sähe. Dabei darf jedoch in der Debatte um eine Verbesserung der Studienbedingungen nicht außer Acht gelassen werden, dass viele Probleme aus der Unterfinanzierung der Hochschulen entspringen. Also ein Aufgabenfeld, das an erster Stelle dem Ministerium obliegt. Sandro

Philippi, Präsidiumsmitglied der Landes-Asten-Konferenz äußerte sich hierzu: „Schlechte Lehr- und Lernbedingungen sind Konsequenz einer miserablen finanziellen Ausstattung der Hochschulen. Auch für die fehlende Flexibilität des Studiums und die sozialen Hürden auf dem Weg zum Studienabschluss trägt das Ministerium Verantwortung.“ Sinnvolle Verbesserungen an der Bologna-Umsetzung können nur erarbeitet werden, wenn alle Beteiligten mit einbezogen werden und ihre Verantwortung anerkennen. Politik und Hochschulen sollten insbesondere den Studierenden mehr Raum eingestehen, in der Debatte mitwirken zu können. Denn eins ist klar: hätte man die Studierenden von Beginn an verstärkt an der Entwicklung und Umsetzung von Bologna beteiligt, wäre es nie zu solch einem Reformdebakel gekommen. Dennoch gilt festzuhalten, dass der Kongress ein Schritt in die richtige Richtung war. Jedoch sollten den nun gewonnen Erkenntnissen Taten und nicht nur leere Versprechungen folgen. (Jessica Rauch)



An alle BAföG-Empfänger/innen

Um eine lückenlose Förderung über den Sommer zu gewährleisten, solltet ihr euren Weiterförderungsantrag bis **Ende Mai** gestellt haben.

Grundsätzlich sollte der Antrag bis 2 Monate vor Ende des Bewilligungszeitraumes, aber **spätestens** im Monat nach der letzten Zahlung beim BAföG-Amt eingehen. Da es im Sommer aber zu einer Flut an Anträgen kommen wird, müssen Anträge auf lückenlose Zahlungen bis Ende Mai gestellt sein.

Die Antragsformulare bekommt ihr im AStA-Büro (L4, 12) wochentags 9-12 Uhr, beim BAföG-Amt (Parkring 39) sowie online auf <http://www.das-neue-bafoeg.de>.

Café Schlösschen

Studieren im Schloss, „Leben“ im Schlösschen! „Man gönnt sich ja sonst auch alles!“

Jeden Montag von 13 bis 15 Uhr
im Erdgeschoss des AStA-Hauses
L 4, 12

Neben leckerem Kaffee, Tee und Latte Macchiato gibt es selbstgemachten Kuchen. Ideal zum Klönen, das Wochenende im Freundeskreis Revue passieren zu lassen oder die eine oder andere „Sahneschnitte“ zu sichten.



Kaffee oder Tee Flat + 1 Stück Kuchen 1,50 Euro.
Latte Macchiato Flat + 1 Stück Kuchen 2,00 Euro.
Jedes Kuchenstück einzeln gibt es für 50 Cent.

Studierende zu UNO-Delegierten

Die Studierendeninitiative MUN

Vom 14. bis 18. März 2010 trafen sich 48 Länder in Taipei-Taiwan im World Trade Center: 2000 Delegierte, 250 Freiwillige, der Bürgermeister Taipeis, der taiwanesisches Präsident und 15 Mannheimer. Dass Frau Merkel und Herr Obama nicht dabei zu sehen waren lag daran, dass die beiden schon längst ihren Hochschulabschluss erworben haben. Es handelte sich um ein Treffen der Initiative Model United Nations (MUN) Wir haben uns mit zwei unserer Top Delegierten Lin Liu und Alexander Naydenov getroffen, um zu erfahren, wie eine solche Konferenz abläuft.

MUN ist eine Simulationskonferenz, die den Studierenden die Arbeits- und Funktionsweise der Vereinten Nationen und ihren Organisationen näher bringt. Wie jedes Spiel hat auch dieses seine Regeln über die Abläufe der Debatten bis hin zum „dress-code“. Eine Delegation mit ungefähr 10-15 Studierenden soll

die Position eines Landes, das aber nicht die Heimat sein darf, glaubhaft vertreten. Eine World Model United Nations-Konferenz besteht primär aus der Arbeit in den einzelnen Komitees, die jeweils unterschiedliche Themen behandeln. Das Ziel ist, zu einer möglichst anerkannten Resolution zu kommen. Die Arbeitssprache ist Englisch, deshalb werden gute Englischkenntnisse vorausgesetzt. Unsere Mannheimer Delegierten, die dieses Jahr Kolumbien vertreten haben, behalten die Erfahrungen in Taipei in guter Erinnerung. Lin, die dieses Jahr zum ersten Mal teilgenommen hat, verdiente sich einen Diplomacy Award. Sie freut sich schon auf das nächste Treffen. In Taipei hat sie so viele neue Kontakte geknüpft, sodass sie überall einen „Coach“ für eine Konferenz zur Verfügung hat. Die Gastfreundlichkeit der Taiwaner und die Unterstützung der taiwanesischen Regierung sei „beeindruckend“ gewesen, meint Alexander.

„Wir haben nur in den besten Hotels geschlafen und das Essen war unglaublich.“ Während der Woche in Taipei gab es zwar mehrere Parties, Ausflüge, „social-events“ und entspannende Aktivitäten, dafür aber doppelt so viel Arbeit. Einige Delegationen bereiten sich das ganze Jahr auf die World MUN-Konferenz vor. Unter anderem, da ihre Teilnahme als Studienleistung anerkannt wird. Die MUN-Society Belgien und die Lahore Universität in Pakistan haben sich viel Lob und Anerkennung von den anderen Teilnehmern verdient. Die Mannheimer Gruppe wächst noch und neue motivierte Teilnehmer werden immer wieder gesucht. Mitmachen lohnt sich auf jeden Fall. „Einen Sachverhalt auf verschiedenen Betrachtungsweisen vorstellen zu können, das kritische Denken, interkulturelle Kommunikationsfähigkeiten, die Körperhaltung und Rhetorik zählen zu den vielen Vorteilen eines solchen Engagements“, meint Alex.

(kk)



Model United Nations
Mannheim e.V.

AStA Champions League 2010

Das Sportreferat des AStA lädt ein zur AStA-Champions League 2010 am 8. Mai. Ab 9 Uhr liefern sich Mannschaften verschiedenster Initiativen und Fachschaften spannende Fußballmatches auf dem Universitätssportplatz am Carl-Benz-Stadion. Anmelden könnt ihr euch werktags von 9 bis 12 Uhr im AStA Sekretariat. Beeilt euch, denn die Teilnehmerzahl ist auf 20 Mannschaften beschränkt. Die Teilnahmegebühr kostet 15 Euro.



Den besten drei Teams winken attraktive Preise. Außerdem werden ein Fairplay-Preis für die fairste Mannschaft des Turniers sowie ein Fan-Preis an die Mannschaft vergeben, die die besten Fans zum Turnier mitgebracht hat.

Wir freuen uns auf Fairness und Spaß beim Spiel sowie begeisterte Fußballfans.

A3 Wohnzimmer

„Kennt ihr den A3 schon? Der wird euer neues Wohnzimmer“, kündigt ein älterer Student seiner Ersti-Gruppe an.

Im Vorraum des A3 ist es kalt und zugig. Studierende strömen in das Gebäude. Frau X (Name anonymisiert) beobachtet sie von ihrem Lieblingsplatz aus, neben ihrem Freund Herrn X (Name anonymisiert) am zentralen Tisch. Gegenüber in der Ecke sitzt Frau Y (Name anonymisiert) mit einer riesigen Plastiktüte, aus der sie ein Brötchen mümmelt, was zur Hälfte auf ihrer kompletten, ausgiebig genutzten Kleidung landet. Ihr ist alles zu viel – gleich muss sie wieder weg – alles zu viel – vielleicht kann sie Fragen beantworten, wenn sie wieder hier ist. Sie weiß nicht, wann das sein wird. Sie nimmt ihre Tüte und verschwindet in der Kälte.

Frau X kennt sie alle – die älteren Leute, die hier gelegentlich verweilen, sich aufwärmen, einen Kaffee trinken. Sie selbst hat sich zu ihrem Teilchen auf dem Porzellanteller eben noch einen Kaffee beim Amtsgericht geholt. Das macht nämlich immer pünktlich um 16 Uhr zu. Dort kostet der Kaffee nur 35 Cent und ist von Dallmayr, statt hier 65 Cent. Sie wundert das. Schließlich haben Studenten doch so wenig Geld, müssen doch sparen, oder zumindest einig. Die letzten Studierenden hetzen hinein, viel zu spät für ihre Vorlesung. Einige sind die gleichen, die gestern auf der Schneckenhofparty das Chaos hinterlassen haben. Da laufen die Mädchen mit Bierflaschen durch die Gegend – früher war es schon unangesehen, wenn eine Frau auf der Straße raucht. Aber die Generation ist anders erzogen – antiautoritär, egoistisch, rücksichts- und verantwortungslos, denn viele sind Singles, haben noch nicht gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Sie war in dem Alter schon verheiratet... Keiner hat die Tür zugemacht. Es zieht. Aber die Studentin auf der anderen Seite sitzt in ihrer Jacke

da und friert, anstatt die Tür zumachen. Vielleicht sollte Frau X wieder die Tür zumachen, doch Herr X möchte, dass das Mädchen es selber macht. „Das kannst doch nicht immer du machen. Sie wird das bestimmt bald merken.“ Aber die Studierenden merken wenig. Frau X ist verwundert, dass die Kaffeepfütze immer noch den Kaffeeraum verdreckt. Selbst die Putzfrau hat ihn jetzt schon über Tage nicht weg gemacht. Ein Student schüttet seinen Kaffee um, die anderen rennen durch und verteilen ihn, aber niemand macht es weg. Die neuen Zwischenwände in der Herrentoilette waren schon nach wenigen Tagen wieder beschmiert, erzählt Herr X. Die Studierenden lassen alles stehen, schmeißen alles rum. Wenn man nach Ende der Vorlesung in den Hörsaal geht, erinnert der an eine Müllkippe. Die Putzfrau bringt jeden Tag einen ganzen Müllsack aus dem Saal. Im A5 ist es nicht so, aber da ist der Vorraum so klein. Frau X versucht manchmal, die Studierenden darauf aufmerksam zu machen, doch die reagieren pampig. „Das macht doch die Putzfrau.“ „Wofür zahle ich Studiengebühren?!“ Sie fühlt, dass es wohl nichts bringt. Es ist wohl nicht ihre Aufgabe und auch schon zu spät, die Studierenden zu erziehen. Wahrscheinlich denken sie auch, sie seien toll, weil sie studieren und wir nicht – wobei sie das ja nicht wissen können.

Früher, als Herr und Frau X noch gearbeitet haben, sind sie öfter am A3 vorbeigekommen. Das hübsche Haus mit der schönen Architektur ist ihnen schon damals aufgefallen, doch da hatten sie noch keine Zeit. Jetzt haben sie Zeit und stellen fest, dass

öfter ältere Leute kommen. Für die sind sie inzwischen Ansprechpartner bei Problemen geworden, denn wer hat schon keine Probleme. Sie eignen sich gut als Ansprechpartner für jeden, Frauen und Männer, denn sie sind ja zu zweit. Sie wollen keinesfalls einen separaten Raum für die älteren Leute. Wenn alle Verantwortung übernehmen, geht es generationsübergreifend. Das hat ja früher auch geklappt. Und solange es nur vereinzelt ist und sie den Studierenden nicht den Platz wegnehmen ist das ja kein Problem. Aber eigentlich ist es ja ein öffentlicher Raum und sie nutzen die Hörsäle und Bibliotheken nicht, obwohl man ja auch Zeitungen ausleihen könnte. Dennoch haben sie einen guten Überblick über die Vorgänge in der Universität. Frau X weiß, Prof. Homburg ist gut, da strömen immer alle in die Uni. Und Wirth auch, er redet so deutlich, bestimmt gut, also was man von außen so sagen kann. Das Verhalten der Studierenden können sie eigentlich nicht verstehen. Sie gehen so schlecht mit dem A3 um, obwohl sie so viele Stunden darin verbringen.

(jms)



Die Traummensa

Eure Statements zum Mensaumbau

Der Umbau der Mensa ist in vollem Gange. Diejenigen, die am meisten davon profitieren sollen, sind die Studierenden. Doch entspricht die neue Mensa auch wirklich der Traummensa in ihren Köpfen? Wir haben nachgefragt, was ihr euch vom Mensaumbau verspricht:

„Sie soll moderner werden, nicht mehr so DDR- mäßig!“
(Fiona, BWL, 2.Semester)

„Mir ist bisher nichts Negatives aufgefallen, ich bin eh meistens im EO, das ist näher“
(Miriam, BaKuWi Philosophie, 4. Semester)

„Ich weiß gar nicht was umgebaut wird, deshalb hab ich auch keine Erwartungen“
(Christoph, BWL, 9. Semester)

„Ich hab gehört, Bafög-Amt usw. wird alles zusammengeworfen. Das find ich auf jeden Fall gut. Außerdem soll sie hell und freundlich werden - aber das ist sie ja eigentlich schon.“
(Miriam, MKW, 4. Semester)

„Im Moment ist die ganze Mensa hässlich, funktional aber hässlich. Vielleicht könnte man sie abreißen?“ (Elisabeth, BWL, 2. Semester)

„Die Mensa hatte den Umbau nötig. Sie wirkte sehr ungemütlich in diesem 70er Jahre Stil“
(Christian, BWL, 8. Semester)

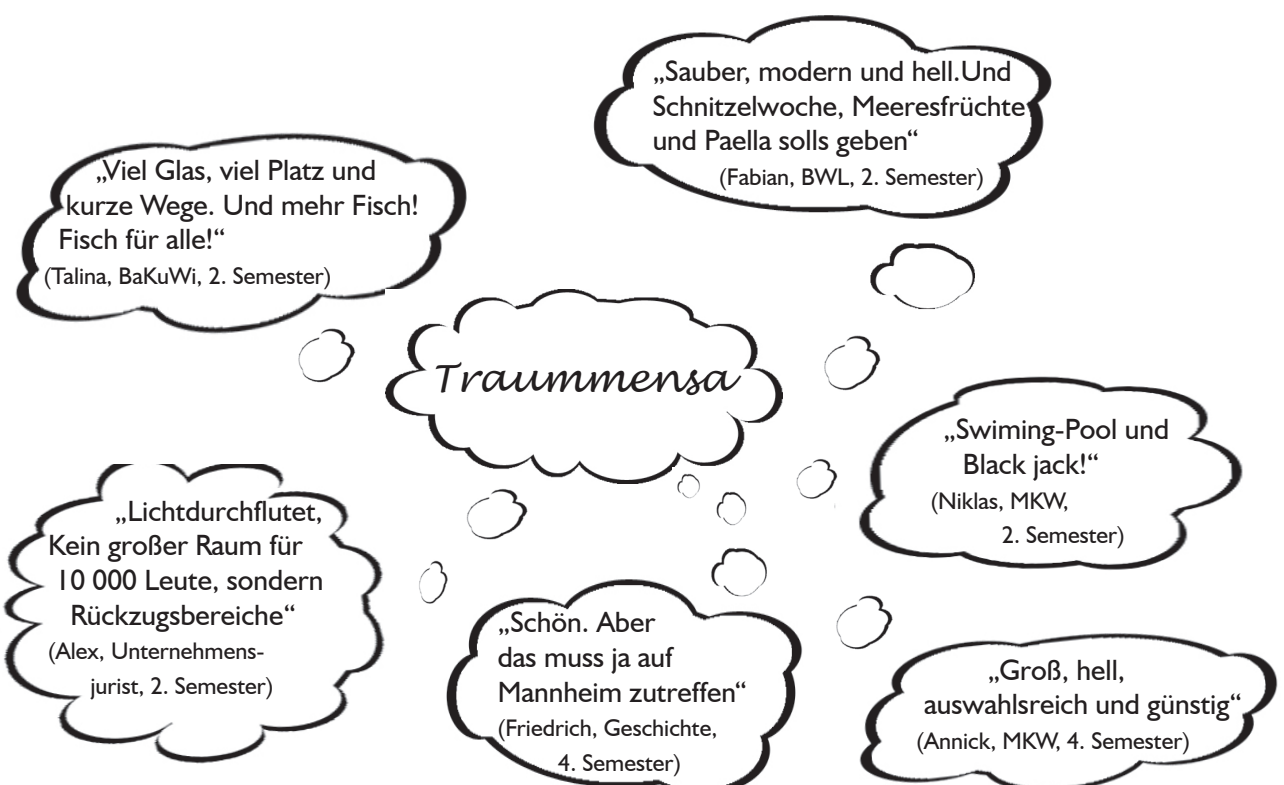
Was haltet ihr von Bioessen und wieviel wärt ihr bereit dafür zu zahlen?

„3 Euro wärs mir schon wert, kostet ja auch mehr im Einkauf“
(Pascal, BWL, 8. Semester)

„Ich wäre nicht bereit mehr zu zahlen als das teuerste Menü jetzt schon kostet“ (Renate, MKW, 4. Semester)

„Nein, davon halt ich eher nichts und würde auch nicht mehr dafür zahlen“
(Frederick, Jura, 8. Semester)

Beschreibt uns die Mena eurer Träume!



Raus mit dem Muff der Siebziger!

Interview mit Dr. Jens Schröder



Dr. Jens Schröder studierte 5 Jahre BWL in Münster und arbeitete danach 4 Jahre am Lehrstuhl für VWL von Prof. Holger Bonus. Von 1997 bis 2004 war er bei IHKs tätig, zuletzt als Abteilungsleiter für Industrie, Umwelt und Mittelstand bei der Handelskammer Bremen. Über eine FAZ-Stellenanzeige kam er dann zum Studentenwerk. Seit 5 ½ Jahren ist er Geschäftsführer des Studentenwerks Mannheim. Mit der BASTA sprach er über den aktuellen Mensaumbau und die Folgen für die Studierenden.

Hallo Herr Schröder. Bis März 2011 soll die Mensa am Schloss zu einem Studentenhaus umgebaut werden. Welche Idee steht hinter diesem Umbau?

Die Idee ist, die Mensa offener und freundlicher für die Studierenden zu gestalten. Der „Muff der siebziger Jahre“ soll so weit es geht verschwinden. Leider bleibt außen die graue Farbe, auch wenn ich mich schon seit Jahren dagegen auflehne (lacht). Aber es soll ein anderer Charakter entstehen.

Inwieweit unterscheidet sich ein „Studentenhaus“ von der heutigen Mensa?

Das bedeutet für uns, dass in dem Studentenhaus so viele Funktionen wie möglich untergebracht werden. Es soll eine Mensaria geben, mit dem gewohnten Mensa- und Cafeteriaangebot. Zugleich ziehen die Abteilungen Wohnen, BAföG und Beratung ein. Außerdem soll ein Kundenzentrum mit der Infothek als erster Anlaufstelle entstehen. Natürlich werden diese mit relativ langen Öffnungszeiten versehen sein, um einen schnellen Service gewährleisten zu können.

Was heißt „relativ lang“?

Über den Tag sind Öffnungszeiten von 10 bis 16 Uhr geplant, also die studentische Kernzeit.

Wie wird das Gebäude letztlich aufgebaut sein?

Ich denke, der Charakter wird ganz anders sein. Die Trennwände zwischen Foyer und Speisesälen werden herausgenommen. Es kommt also Tageslicht in das doch ziemlich muffige Foyer (lacht). Auch die Kaffeetheke im Foyer soll entfernt werden, so dass der große Platzcharakter wieder entsteht, der in den ursprünglichen Plänen von 1969/70 vorhanden war. Hinter der Staubwand ist Anfang April die Kubus Bar enthüllt worden. Hier ist das Kaffee-Angebot und das warme Essen der heutigen Cafeteria untergebracht. Eine Friteuse ist ebenso integriert wie eine Baguette- und Kuchentheke. Die Kubus Bar ist als der zentrale Anlaufpunkt geplant. Der Kubus springt beim Eintritt ins Gebäude sofort ins Auge und liefert den ersten gastronomischen Eindruck. Das wertet die ursprünglich gedachte „Wartehalle“ auf. Wir wollen damit die Gastronomie aus ihrer Isolation im hinteren Teil herausholen, sodass von Anfang bis Ende der Öffnungszeiten Angebote sichtbar sind. Die Beratungsbereiche werden um den Eingangsbereich herum eingerichtet, dort sind heute die Clubräume und die Cafeteria. Die Mensaria bleibt im hinteren Teil des Gebäudes, ähnlich der heutigen Mensa. Das ist zwar nicht die modernste Lösung - bei einem Neubau würde man es heute umgekehrt machen: die Beratungs-

räume im Hintergrund und die Essensausgabe vorne. Das Gebäude ist aber nun einmal existierend und die Küche steht zum Eisstadion hin. Das zu kippen, würde Kosten erzeugen, die sich niemand wünscht - dies käme einem Neubau gleich.

Die Kubus Bar und die neue Mensaria nehmen sehr viel Platz ein. Wieviel Platz bleibt dann den Studierenden zum Essen?

Wir werden 950 bis 1050 Sitzplätze haben, je nach dem, wie wir die Plätze stellen. Durch einen Loungebereich sollen die Sitzplätze aufgelockert werden, aber auch Platz für eine flexible Ausweitung geschaffen werden, zum Beispiel ins Foyer hinein. Ich nehme aber an, dass wir mit 1000 Plätzen auskommen werden. Selbst während der heutigen Spitzenzeiten um 11.45 Uhr und um 14 Uhr herum ist es eigentlich nie zu eng im Saal. Es gibt höchstens Schlangen an der Ausgabe. Die recht großzügigen Platzverhältnisse liegen daran, dass die Mensa für deutlich mehr Essen gebaut worden ist. Anfang der Siebziger erwartete man für die Universität Mannheim deutlich mehr Studierende als heute. Zudem besteht heutzutage ein großer Hang zur Dezentralität, zur kleinen Gastronomie vor Ort, wie wir sie in den letzten Jahren im EO und im Café Soleil ausgebaut haben. Deshalb denke ich, dass wir mit den 1000 Plätzen gut auskommen. Außerdem

haben wir noch einmal 150 Plätze im EO, da wird es keine Engpässe geben.

Keine Sitzplatzprobleme aber riesige Schlangen vor der Essenssaugabe. Wie wird sich diesem Problem angenommen?

Dieses Problem ist in dem heutigen Ausmaß erst aufgetreten, seitdem die Universität ihre Veranstaltungszeiten stark geblockt hat. Wir sind diesem Problem mit der maximalen Auslastung aller Mitarbeiterkapazitäten zu den Blockzeiten entgegengekommen. Die Küche kann sich auch entsprechend vorbereiten, aber irgendwann ist auch dem eine Grenze gesetzt. Ein gastronomischer Betrieb kann sich nicht an einer Viertelstunde Höchstlast orientieren, sondern muss sich an der Durchschnittslast ausrichten. Deshalb werden sich wohl die Schlangen in dem heutigen Blocksystem nicht vermeiden lassen. Ich habe die Verantwortlichen bereits darauf angesprochen, die Mittagsblöcke eventuell um eine Viertelstunde auszudehnen, das würde bereits ein wenig entlasten. Noch weiter ginge der Ansatz, das starre Blocksystem aufzuheben und Veranstaltungen von Studiengängen, die kaum kombiniert sind oder wenig miteinander zu tun haben, um eine Viertelstunde zu versetzen. Das wäre natürlich ein hoher organisatorischer Aufwand.

In der Planung ist auch die Einsparung von Personal vorgesehen. Wie ist diese Maßnahme im Hinblick auf das Problem der Auslastung zu verstehen?

Was von den meisten Studierenden unbemerkt geblieben ist, ist dass die Universität Mannheim seit dem Jahr 2004 weniger Studierendenzahlen verzeichnet. Waren es 2004 noch rund 12.000 Studierende, standen wir im Sommersemester 2009 bei etwa 9.500. Diese Entwicklung hatte das Studentenwerk so nicht erwartet. Über 2000 Studierende weniger bedeutet letztlich 2000 Kunden und 2000 Studentenwerksbeiträge we-

niger - und dieser Beitrag geht zum großen Teil in das Mensaessen. Das trifft dann leider auch das Personal. Unsere Aufgabe ist es dann, eine Situation zu schaffen, in der das Personal optimal eingesetzt wird. Zum anderen sind in den letzten Jahren die Energiekosten dramatisch gestiegen. Damit stehen stagnierenden Einnahmen kräftig steigende Betriebskosten gegenüber - und das bei einem Betrieb, der nur 2 ½ Stunden am Tag geöffnet hat. Deshalb wollen wir jetzt den Betrieb so gestalten, dass das Gebäude mit seinen hohen Fixkosten länger und intensiver genutzt wird.

Ein weiterer Grund zur Sanierung waren die Brandschutzbestimmungen. Wie sieht die momentane Situation dazu aus?

Dazu sind die Anforderungen in den letzten Jahren enorm gestiegen. Wenn in einem Gebäude nichts maßgeblich verändert wird, gilt die Brandschutzgenehmigung vom Baujahr, also 1974. Durch den baugenehmigungspflichtigen Umbau gelten nun die neuesten Brandschutzbestimmungen. Da muss erheblich nachgerüstet werden. Es wird zum Beispiel eine neue Rauchabsauganlage geben. Diese wird einige hunderttausend Euro verschlingen, aber die Studierenden werden das Gerät - hoffentlich - niemals zur Kenntnis nehmen. Einfacher und sichtbarer ist da die Erweiterung der Notausgänge. Die sind zur Zeit etwa 1,15 Meter breit, sollen aber nach neuesten Bestimmungen 1,25 Meter breit sein. Aber solche Hürden gibt es bei jedem Umbau von Altbauten.

Werden sich diese Kosten in den Studentenwerksbeiträgen oder den Mensapreisen niederschlagen?

Auf absehbare Zeit sind beim Studentenwerksbeitrag keine Erhöhungen geplant, auch über die Preise wird es keine besonderen Erhöhungen geben. Wir hoffen die Kosten durch Einsparungen im Griff zu behalten. Sorgen macht uns vor allem die En-

ergiefrage. Die beiden größten Problempunkte sind dabei die Heizung und Kühlung der Räume. Letztere ist bei einem relativ heißen Standort wie Mannheim nicht zu unterschätzen. Wenn also Mehrkosten entstehen, dann hauptsächlich von Seiten der Energie.

Welche Schwankungen können dabei eintreten?

Das ist schwer zu sagen. Das werden dann nur leichte Tendenzen sein.

Können diesen „Tendenzen“ sicher stellen, dass die Mensa ihrem Sozialauftrag nachkommt und sich auch finanziell schwächer gestellte Studierende ein Mensaessen leisten können?

Ja, absolut. Die Schwankungen werden sich nicht stark von den heutigen Mensapreisen entfernen.

Die Mensa bietet ja drei verschiedene Menüs in verschiedenen Preisklassen an. Manchmal findet sich auch der Vermerk Bio neben dem teuren Menü. Ist in absehbarer Zeit ein vollständiges Bio-Menü geplant?

In der Tat. Wir haben vor, bis Ende des Jahres ein Bio-Menü anzubieten. Wir sind uns jedoch noch nicht sicher, ob es dann ein komplettes Bio-Menü geben wird, denn das ist sehr aufwendig. Das würde bis zum Bio-Salz und Bio Gewürzen hinreichen, was die Kosten dafür enorm in die Höhe treiben würde. Dadurch würde sich der Warenvorrat erheblich vergrößern, was mit hohen Kosten verbunden wäre. Deshalb wird die Entscheidung eher in Richtung eines Bio-Komponenten-Menüs gehen. Ich denke es ist vertretbar, dass man das Bio-essen dann auch mit normalem Salz würzt. Die entsprechenden Bio-Komponenten werden dann auch angegeben werden.

Vielen Dank für das Gespräch. Das Gespräch führte Svenja Schneider.

Deine Uni lebt!

Der Studierendentag des AStA für euch

Am 14. April fand der neue Studierendentag des AStA, „Uni lebt“, statt. Es gab Vorträge, Workshops, Diskussionen und eine Ausstellung. Auch Fachschaften und Initiativen haben sich rege an dem Tag beteiligt, eigene Veranstaltungen angeboten und so dazu beigetragen, dass ihr euch über den normalen Uni-Lernstoff hinweg breiter informieren und mit anderen interessanten Themen beschäftigen konntet. Mit einer tollen Schneckenhofparty fand „Uni lebt“ dann einen Tag später einen gelungenen Abschluss.

Dafür und für eure Teilnahme bedanken wir uns natürlich herzlich! Bedauerlicherweise hielt sich die Unterstützung aus den Fakultäten in Grenzen. So weigerten sich die meisten Fakultäten an diesem Tag vollständige Lehrfreiheit zu gewähren. Aus diesem Grund wurden nicht nur zahlreiche Studierende durch parallele Pflichtveranstaltungen von der Teilnahme an dem neuen Studierendentag abgehalten, sondern es waren auch zahlreiche Räume nicht für die Planung verfügbar. Die Forderung nach vollständiger Lehrfrei-

heit wurde auch von Rektor Arndt in einem entsprechenden Schreiben unterstützt. Tatsächlich umfassend umgesetzt wurde dieses Anliegen allerdings einzig in der Fakultät für Mathe und Informatik. In den anderen Fakultäten gaben lediglich einige wenige Dozierende für ihre jeweiligen Veranstaltungen lehrfrei. Das gesamte AStA-Team möchte sich in diesem Zusammenhang nochmal für die Unterstützung von Seiten dieser Dozierenden, der M+I-Fakultät & dem Rektorat bedanken.

(AStA-Vorstand)

Under Pressure Vortrag der FS Psychologie

Jürgen Messer, von der PbS der Universität Mannheim sprach hier über den steigenden Leistungsdruck im Bachelor. Seit 1987, dem Gründungsjahr der PbS hätten sich vor allem die Art der Beschwerden geändert. Waren es zuvor meist Beziehungsprobleme oder Existenzängste, haben sich die Probleme nun auf den Lern- und Leistungsdruck konzentriert. Entscheidungsprobleme und Versagensängste spielen eine ebenso große Rolle. Seit Einführung der Bachelor- und Masterprogramme sei zudem die Zahl der Ratsuchenden pro Jahr an der PbS um 15 Prozent gestiegen.

Zwar seien zuvor gleichfalls steigende Tendenzen bemerkbar gewesen, diese jedoch meist nur um 1 bis 5 Prozentpunkte. Von 2006 auf 2009 waren es sogar 34 Prozent mehr Studierende, die sich über Lern- und Leistungsprobleme beschwerten. Im Anschluss konnten die Studierenden ihre Fragen zum Thema loswerden. Die Fachschaft Psychologie leisteten mit diesem Vortrag einen wertvollen Beitrag zur Sensibilisierung der Problemfälle „Bachelor“ und „Master“.

Die Uni von Morgen Workshop des AStA

Im Workshop „Die Uni von Morgen“ konnten sich Studierende in Gruppen darüber Gedanken machen, welche Eigenschaften sie sich für

eine zukünftige Universität wünschen. Besonders die Themen „studentische Mitbestimmung“, „Internationalisierung“ und „Studienstruktur“ standen im Mittelpunkt der Diskussionen. Zu Beginn des Workshops hörten die TeilnehmerInnen zwei Input-Refe-

rate. Friedemann Vogel, Doktorand der Rechtslinguistik aus Heidelberg, unterzog in seinem Vortrag die Uni von heute einer kritischen Analyse. Dabei betonte er die schlechten Betreuungsverhältnisse und die zu geringe Einbeziehung der Studierenden bei der Gestaltung von Studieninhalten. Hierfür lieferte er zugleich eine Idee, die an der Universität von morgen Realität werden kann. Um Studierende in der Gestaltung ihrer Seminare mit einzubeziehen, sollten sie die Möglichkeit erhalten, selbstständig Seminare zu Themen ihrer Wahl veranstalten zu können.

Im zweiten Referat sprach Max Astfalk, studentisches Mitglied im Universitätsrat Mannheim, über die Hochschulfinanzierung in Deutschland. Die Frage nach der Finanzierung unserer Hochschulen ist unter dem Aspekt eines steigenden Einflusses der Wirtschaft kritisch zu überdenken und im Hinblick auf eine zukünftige Universität nicht wegzudenken. Danach erhielten die Studierenden die Chance die Universität von morgen in Kleingruppen frei nach ihren Wünschen zu gestalten.

Live-Bericht durch radioaktiv

Auch radioaktiv war live vor Ort. Im



EO berichtete das Campus-Radio über die Veranstaltungen und die Reaktionen auf Uni lebt! Interessierte konnten an Studioführungen teilnehmen und die Arbeit von radioaktiv selbst miterleben.

Zukunft und Geschichte Vortrag der Fachschaft Geschichte

Die Fachschaft Geschichte präsentierte einen Vortrag von Dr. Hiram Kümper über die schwierige Beziehung von Zukunft und Geschichte. Wieviel Zukunft hat, wieviel Zukunft braucht Geschichte und wieviel Geschichte braucht die Zukunft? Dieser schwierige Fragenkomplex wurde aus verschiedenen Perspektiven behandelt. Im Anschluss an den Vortrag konnten die Zuhörer ihre eigenen Anregungen und Fragen mit einbringen.

Guerilla Marketing Workshop der Initiative Sife

Große Konzerne kommen bei der Markteinführung neuer Produkte oft mit dem Geldkoffer und hämmern ihre Marken ins Bewusstsein ihrer Zielgruppe. Wirklich interessant wird es, wenn man eigentlich gar kein Geld zur Verfügung hat, aber überzeugt ist, dass die eigene Botschaft möglichst jeden erreichen sollte. Im Workshop der Initiative Sife konnten die Teilnehmer für zwei soziale Projekte Werbekampagnen ausarbeiten, die mit einem möglichst kleinen Budget möglichst viel erreichen sollten.

Bildungsstreik 2009 Ausstellung zu den Ak- tionen

Den Tag über konnte die Ausstellung zum Bildungsstreik Mannheim 2009 besucht werden. Eingesetzte Flyer und Banner waren ausgehängt, sowie eine Bildercollage mit den eindrucksvollsten Szenen der Demonstrationen. Der gefallene ECTS-Punkt, der während der Aktionen so

lange gejagt wurde, hing zum Greifen nahe neben den Forderungen des AK Bildungsstreikes. Neben der Ausstellung lief ein Film über alle Aktionen und die Demonstrationen während des Herbst-Winter-Semesters 2009 in Mannheim. Die Ausstellung war vor allem zu den Blockpausen recht gut besucht.

Model United Nations Debatte im UNO-Stil

Die Initiative Model United Nations (MUN) der Uni Mannheim stellte in einer kleinen Debatte ihre Anliegen vor. Als Einstimmung auf die größeren Projekte der Initiative konnten Studierende in Form einer Nato-Debatte ihre Stimme einbringen und sich selbst in Diskussionen und Rollenspiel erproben. Neben spannenden Debatten, in dem man als „Underdog“ den großen und einflussreichen Ländern wie den USA, China und Russland durchaus die Stirn bieten konnte, erhielt man dadurch die Möglichkeit, den eigenen Studiengang indirekt zu vertreten.

Let's make money Filmvorstellung Fachschaft BWL

Lassen Sie Ihr Geld arbeiten, rät uns die Bank. Aber was passiert mit unserem Geld, nachdem wir es zur Bank gebracht haben? Wo arbeitet es und vermehrt es sich wirklich von selbst? Was haben afrikanische Goldminen und indische Fabriken gemeinsam? Diesen und vielen anderen Fragen geht der österreichische Dokumentarfilmer Erwin Wagenhofer in seiner eindrucksvollen und realistischen Dokumentation „Let's make money“ nach. In entspannter Atmosphäre präsentierte die Fachschaft BWL den Dokumentarfilm über die Kernthemen der Wirtschaftsethik.

Bücherflohmarkt Gleichstellungsbüro für Frauenförderung

Bücherverkauf für Frauenförderung. Diesem Gedanken folgte der Bücherflohmarkt des Gleichstellungsbüros,

der zwei Tage lang im Schneckenhoyer vertreten war. Werke aus verschiedenen Kategorien wurden für wenig Geld an Buchliebhaber und Interessierte verkauft. Er Erlös geht an den Elisabeth Altmann-Gottheiner-Preis. Mit diesem Preis zeichnet die Senatskommission für Frauenförderung jedes Jahr herausragende Abschlussarbeiten aller Art auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung aus.

Gestatten Elite! Vortrag von Michael Hartmann

Elitenforscher Michael Hartmann sprach hier über das Elitendenken an deutschen Hochschulen und die Ursachen dieser Tendenzen. Hartmann beschrieb, dass in einer modernen Gesellschaft Leistung als zentrales Identitätsmerkmal gelte. Dennoch werde in Entscheidungssituationen weniger auf Leistung, als auf soziale Ähnlichkeit geachtet. Dies beginne bereits in der Schule. Hier sei bereits die Notengebung subjektiv und somit nicht leistungsorientiert. Bei der Entscheidung zur Gymnasialempfehlung wird das besonders kritisch. Auch im späteren Karriereverlauf werde auf soziale Ähnlichkeit geachtet. Selbst die Studienstiftung des deutschen Volkes, welche sich als rein leistungsorientiert beschreibt, sei, nach Hartmann, vor subjektiven Kriterien nicht gefeit. Fälle von sozialer Diskriminierung seien jedoch eine Folge von Verhaltenscodes, die unbewusst eine Sympathie erzeugen. Hartmanns Vortrag bildete einen informativen Abschluss zu Uni lebt, der wohl viele der Zuhörer zum Nachdenken angeregt hat.

Trotz mangelnder Kooperation der Fakultäten ließen sich viele Studierende nicht abschrecken und nahmen an den Aktionen teil. Bleibt abzuwarten, ob sich diese Einstellung ändert, damit im nächsten Semester die ganze Uni zum Leben erweckt werden kann. (sch)

LEBEN ODER SO ICH + ICH + Elisabeth Episode VIII: Die Beendigung

„Kennst du diesen Moment in einer Beziehung, wenn sie dich ansieht und du in ihrem Blick erkennen kannst, dass sie es endlich kapiert hat?“ „Was kapiert?“ fragt Eduard begriffsstutzig. Ich räuspere mich, um dem Folgenden mehr Gewicht zu verleihen. „Na, dass du von Grund auf schlecht bist und die Mühe nicht wert, zu versuchen dich zu ändern.“ „Jeder Mann kennt diesen Blick.“ „Ja, nur, dass Elisabeth mich von Anfang an so ansah. Dann ging sie jedes Mal mit mir ins Bett. Das hat mich genug fasziniert um sie bei mir einzuziehen zu lassen.“ „Aber es ist vorbei oder? Sie ist ausgezogen?“ Ich nicke. Eduard atmet auf. „Ich konnte sie nie leiden.“ Er winkt irgendwo hin, winkt die Bedienung und mit ihr die Bestellung der nächsten zwei Guinness herbei. „Was hat nun eigentlich den Ausschlag gegeben?“ „Bob Dylan“, sage ich. „Bob Dylan? Du meinst persönlich?“ Kopfschütteln meinerseits. „Nicht so richtig. Wir waren in der Mensa und haben gestritten, weil sie sein Album „John Wesley Harding“ nicht anerkennen wollte. Es war das erste nach seinem Motorradunfall und Elisabeth ist nun mal der Meinung, dass der echte Bob Dylan 1966 bei diesem Unfall abgekratzt ist und alles danach von einem Doppelgänger stammt. Sie lässt nicht mit sich handeln und ich musste die ganze Zeit alle späteren Alben vor ihrer Zerstörungswut verstecken.“ „Du hast also ein Geheimversteck vor deiner Freundin... ähm Exfreundin.“ Die Bedienung kommt, nimmt die Bestellung an, verschwindet wieder. „Jeder Mann hat ein Geheimversteck vor seiner Freundin, ich hatte fünf vor Elisabeth. Ging nicht anders. Jedenfalls hatte ich „John Wesley Harding“ gerade gekauft und wir waren in der Mensa und stritten uns und sie warf ihr Spinatlauchdings nach mir und noch eine ganze Reihe von Vorwürfen und ich hab irgendein wirres Zeug geredet, um irgendwas zu sagen und dann sagte sie, sie wür-

de ausziehen. Vielleicht ging es auch um was ganz anderes, keine Ahnung. Es ist vorbei, so viel ist sicher.“ Gestern ist sie nicht nach Hause gekommen, so gegen vier, rief sie an um mich zu informieren, dass sie heute ihre Sachen abholt und es vorbei ist. Ich fragte sie nicht, wo sie ist, sonst hätte sie es mir am Ende noch erzählt. Ich wusste nur, ich wollte nicht dabei sein, wenn sie die Sachen holt. Ich wusste, sie würde nicht ohne einen Knall gehen, ohne Knall geht bei Elisabeth gar nichts. Heute hatte ich Glück, Blockseminar von neun bis sechs und damit ein Grund nicht dabei zu sein. Dann war ich im Kino, in „Kampf der Titanen“, um den Sieg eines Mannes über eine böse Schlangenfrau zu genießen und mir Kopfschmerzen vom 3D zu holen. „Ich musste mit ihr Schluss machen.“ sage ich. Du bist nicht der Mann der du sein könntest, sagte sie. „Baby, ich brauch meinen Freiraum und du hast sie sowieso nicht alle, hab ich gesagt.“ sage ich. „Richtig so.“ sagt Eduard und nimmt das neu gelieferte Guinness entgegen. Ich werfe den mütterlichen Brüsten der Bedienung einen sehnsüchtigen Blick zu und nehme meines auch. „Du bist eine böse Hexe, hab ich gesagt und ich will mich von allem Bösen befreien.“ Eigentlich habe ich die Klappe gehalten, habe mir das nur gedacht, das heißt, ich hätte es gedacht, wenn ich in dem Moment hätte denken können. „Alles Schlampen, außer Mutti!“ erklärt Eduard weise. Ich will nicht nach Hause, denke ich. Wer weiß, was Elisabeth in der Wohnung zum Abschied hinterlassen hat? „Kann ich heute bei dir übernachten?“ frage ich und sehe gleich in seinem Gesicht, dass ich nicht können werde. „Ähm. Nein, weißt du, meine Freundin erlaubt das nicht. Sie mag dich irgendwie nicht.“ Jemand mag mich nicht? Wie kann

das sein? „Was gibt's denn an mir nicht zu mögen?“ frage ich empört. „Dein Charakter.“ Ich sacke zusammen, ja, das ist wirklich der Punkt, in dem ich etwas schwächle. Draußen ist es dunkel, ich bin annähernd betrunken. Egal, denke ich: geh' nach Hause und nimm' es wie ein Mann. Oder besser noch: leg dich irgendwo hinter einen Busch und kotz dich tot. So oder so, es wird Zeit zu bezahlen. Ich und Eduard tauschen draußen vor dem Pub noch einige männliche Abschiedsrituale aus und dann stolpere ich allein durch die Straßen. Eine Bombe denke ich, Elisabeth könnte unsere Beziehung mit einer Bombe beenden. Ob sie schon eine neue Wohnung gefunden hat? Ist sie schon mit einem Anderen zusammen? Der Gedanke gefällt mir nun gar nicht. Wieso sollte sie ein Leben nach mir haben? Unfair, ich hab' ja auch keins. Wenn ich heute sterbe, hinterlasse ich nur unerledigte Arbeit. Na ja, wenn man bedenkt wie viel Geld ich in Pornographie investiert habe, ist es ohnehin Geldverschwendung, eine richtige Beziehung zu führen. Das macht mir genug Selbstvertrauen, um die Schritte bis nach Hause zu addieren. Ein flaues Gefühl im Magen, ich beuge mich über den Metallzaun, dort wo Elisabeth einst eine der spitzen Stangen rausgebrochen hat. Eine praktische Lücke, die ich nutze, um mich in ein Blumenbeet zu übergeben. Irgendwann ist auch das nicht mehr lustig und ich gehe ins Haus und die Treppe hoch.

Was wird mich oben erwarten? Evil-Lyn erwartet mich. Sie hängt an der Tür, nein, sie ist an die Tür genagelt. Evil-Lyn ist die gelbhäutige böse Hexe aus meiner He-Man-Figuren-Sammlung. Das ist eine Botschaft. Elisabeth hat Geheimversteck Nummer drei unter der Esszimmerbank gefunden. Sie hat meine He-Man-Figuren-Sammlung gefunden. Ein ganz eiskaltes Gefühl füllt meine leeren Eingeweide. Ich will nicht weitergehen, ich will da nicht rein. Die Tür ist nur angelehnt und sie öffnet sich nach innen als ich die durchnagelte Evil-Lyn-Figur von der Tür ziehe. Eigentlich habe ich schon genug Probleme, denke ich und bleibe im Türrahmen

stehen, den besäuselten Blick in die Dunkelheit meiner Wohnung gerichtet. Was immer mich da drin jetzt erwartet, übermorgen muss ich trotzdem meine letzte Hausarbeit abgeben, fertig oder nicht. Ich kann mich jetzt nicht mit solchen Problemen beschäftigen. Drei Monate habe ich mein Leben aufgegeben, habe die Wohnung nur für die Uni und die Arbeit als Nachwächter verlassen, habe alles aufgegeben, außer Essen und Atmen. Drei Monate ständiger Panik, drei Monate Frustration. Habe ich Elisabeth dabei vernachlässigt? Womöglich ein klein wenig, aber ich hatte gute Gründe. Ich klopfe mir im Geiste stolz auf die Brust, ich hatte immer für alles gute Gründe. Ich denke daran, was Elisabeth meinen He-Man-Figuren angetan haben könnte, alles Originale aus den Achtzigern von Mattel. Actionfiguren mit Sammlerwert die ich für keinen Sammlerpreis hergeben würde. Ein richtiger Mann schmeißt sein Spielzeug nicht weg. Da man Actionfiguren nicht zum Sportinstrument erheben kann, wie Männer es mit den meisten ihrer Spielzeuge machen, wurden sie einfach zu heiligen Sammelobjekten befördert. Entsetzen steigt in mir auf, ich muss da rein, muss es sehen. Ich trete ein und schalte das Licht an und falle fast um, als ich sehe was sie gemacht hat. Ein Kreis aus He-Man-Figuren, sie hat alle gefunden, alle ausgepackt und kreisförmig angeordnet. Ich trete näher. Sie hat sie aufgestellt, so als würden sie sich gegenseitig sodomisieren, einer hinter dem anderen. Im Uhrzeigersinn sind sie da ungehörig aneinander gestapelt. Man-At-Arms auf Snout Spout, der auf Tung Lashor, der auf Stinkor, der auf Sy-Klone, der auf Trap Jaw, der auf Tri-Klops, der auf Whiplash, der auf Webstor, der auf Two Bad, der auf Moss Man, der auf Ram Man, der auf Saurod, der auf Mer-Man, der auf Man-E-Faces, der auf Mantenna, der auf Leech, der auf Mekaneck, der auf Horde Trooper, der auf Kobra Kahn, der auf Grizzlor, der auf Gwildor, der auf Extendar, der auf Snake Face, der auf Clawfull, der auf Buzz Off, der auf Beast Man, der auf Blade, der auf Buzz Saw, der auf Hordak, der auf Roboto, der auf King Hiss, der auf Fisto und der wiederum auf Man-At-Arms, womit sich dieser traurige Kreis unfassbarer weiblicher Bosheit schließt. Die Guten und die Bösen, die Helden und die Monster, ununterscheidbar für ein rachsüchtiges Mädchen. In der Mitte liegt Battle Armor He-Man. Sein Kopf wurde durch den Kopf von Skeletor ausgetauscht. Ich bin wieder nüchtern, noch nüchterner werde ich in diesem Leben nicht mehr. Orko liegt etwas unmotiviert daneben, er passte wohl nicht in den Kreis, da er keinen Unterleib hat. Der Gesamtanblick traumatisiert mich zutiefst, aber wenigstens ist der Löwenanteil der Figuren nicht auseinander gerissen oder so was. Mein DVD-Schrank ist umgeworfen, alles auf dem Boden verstreut, dasselbe gilt für den CD-Turm. Es hätte schlimmer kommen können. Aber noch habe ich ja nicht die ganze Wohnung gesehen. Den Körper von Skeletor finde ich im leeren Kühlschrank. Im Gemüsefach liegen die großen Reittiere

Battle Cat und Panthor. Doch wo ist Teela? Vielleicht will ich das gar nicht wissen. Vielleicht sollte ich all das jetzt vergessen, sollte Elisabeth vergessen, die irgendwo dort draußen ist. Im Kühlschrank ist nichts mehr zu Essen, die Küchenschränke sind leer. Sie hat alles mitgenommen, sogar die Eiswürfel und die Gewürze und das Mehl und alles Essbare. Eigentlich habe ich sowieso keinen Hunger, eigentlich will ich nie wieder etwas essen. Es ist noch hufenweise zu tun für meine Hausarbeit und ich sollte all mein mittelschweres Leid ignorieren und mich in diese Arbeit werfen. Ich suche also mein Notebook, finde es in der Spüle, freundlicherweise unbeschädigt, von der mit Nagellack produzierten Aufschrift „SCHWANZZWERG“ abgesehen. Auf dem Boden sitzend schreibe ich auf dem aufgeklappten Ding. Aber leider nicht an der Hausarbeit, sondern an diesem BASTA-Artikel. Was auch immer, ich bin müde. Auf dem Brett über dem Waschbecken lag bis heute Morgen noch das abgesägte Schwert eines Schwertfischs, den Elisabeth vor einer Weile geklaut hat. Es ist jetzt weg und Elisabeth mit ihm. Von nun an muss ich die vielen Nachbarn in diesem Haus und die von gegenüber, mit denen Elisabeth Streit hatte, nicht mehr beschwichtigen. Von nun an kein Lärm von den Rollschuhen mehr, die Elisabeth wegen ihres neuen Images als Roller-Girl in der Wohnung trug. Nie wieder lange Erklärungen, warum sie irgendwas oder irgendjemanden hasst. Keine Sätze mehr beim Frühstück, wie „Weißt du, die organisierten Massenmorde der Zukunft wird man unter dem Begriff „Menschheitspersonalabbau“ in den Akten führen.“ Eigentlich sollte ich froh sein, ich bin frei. Warum bin ich es also nicht? Warum hielt die plötzliche Trennungserleichterung nach der Beziehungsexplosion in der Mensa nicht an? Ich habe wirklich gelitten in dieser Beziehung. Ich bin das Opfer. Irgendwie komme ich aus meinen Sachen in meinen Schlafanzug und ins Schlafzimmer, wo ich von nun an allein schlafen werde. Der Schrank ist offen, die Schubladen herausgerissen. Sie hat ihre chaotisch unmodischen Klamotten mitgenommen und auch einiges von mir, das sie gern getragen hat. Was soll's. Ich kann mir die Miete für diese Wohnung allein gar nicht leisten, das wird der Grund für die drückende Depression auf meiner Seele sein. Ich kann gar nicht sicher sein, ob ich den letzten Abgabetermin für die letzte Hausarbeit einhalten kann, was auch ein Grund für Traurigkeit ist. Dann die politische Lage, die Wirtschaftskrise, die Erderwärmung – nein, es gibt keinen Grund glücklich zu sein. Ich schlage die Decke zurück und da liegt Teela, He-Mans Love Interest, in Stücke gerissen auf Elisabeths Kopfkissen „ICH WILL DICH NIE WIEDERSEHN!!!!!!“ steht da mit schwarzem Filzstift auf das Kissen geschrieben. Ich vermisse sie jetzt schon. Sie bräuchte einen Waffenschein für ihre Persönlichkeit und ich vermisse sie doch. Vielleicht weil ich in unserer Beziehung immer der Gute war. Vielleicht weil es nie langweilig mit ihr wurde, wenigstens das nicht. Elisabeth ist irgendwo da draußen, macht jetzt gerade vermutlich jemand anderem das Leben zur Hölle. Ich bin eifersüchtig auf den armen Trottel. Ich würde heulen, wenn ich nicht so'n Macho wäre.

(tom)

Plattenrezension

Moi et les autres - Moi et les autres



Als die Band Moi et les Autres im November letzten Jahres bei der Veranstaltung „Jazz im Schloss“ ihren beeindruckenden Swingchanson zum Besten gab, war ich hin und weg. Ich hatte vorher nie von ihr gehört, aber seitdem läuft das gleichnamige Album bei mir hoch und runter. Die Musik mit schönen, französischen Texten ist eine Mischung aus Acoustic Jazz und französischem Chanson. Hier ein paar Infos zu der noch sehr jungen Band: Das deutsch-französische Projekt wurde

relativ spontan von der charmanten Texterin und Sängerin Juliette Brouset sowie dem Gitarristen und Mitkomponisten David Heintz ins Leben gerufen. Schon knapp ein Jahr nach ihrer Gründung hat die nun fünfköpfige Band aus dem Rhein-Neckar-Raum beim Yves-Montand-Chansonwettbewerb in Lille 2009 den dritten Platz gemacht. Sie geben in diesem Jahr auch einige Konzerte in Deutschland, die meisten davon in Baden-Württemberg und sogar in Mannheim!

Das Album erzählt in liebevoller, romantischer Art kleine Geschichten rund um die Höhen und Tiefen des Lebens. Sie erzählen von der Liebe, einem Regentag, Füßen im Sand,

vom Vollmond in Burgund, vom Wiedersehen mit Freunden, und vielem anderen. Es lädt ein zum Träumen und ist romantisch, sodass man sich fast so fühlt als schlendert man durch die Gassen von Paris. Diese Musik macht einfach gute Laune, man kann gut entspannen und auf andere Gedanken kommen. Auf jeden Fall etwas für alle, die die französische Sprache und französische Musik mögen!

(sv)



Buchtipps für Studis:

Jenseits der Grenzen - Fantasy Anthologie

Ich wage heute ein Experiment, denn „Jenseits der Grenzen“ gehört zu einer Buchart, die nur wenig Beachtung findet. Es handelt sich um eine Fantasy-Anthologie, genauer gesagt eine Sammlung von Kurzgeschichten. Werke wie diese finden auf dem Buchmarkt nur selten hohen Absatz, deshalb stelle ich euch diese eher unbekannte Perle aus dreißig Kurzgeschichten vor. Erschienen ist „Jenseits der Grenzen“ 2009 im Noel-Verlag, der dafür extra einen Wettbewerb laufen hatte. Nur die besten von mehreren hundert Einsendungen gelangten ins Buch. Die Siegergeschichte „Der Sprung“ von Karoline Cajo handelt von der Liebe zwischen einer Studentin und einem Zentauren, die nicht geduldet wird. Natürlich fehlt

die blutige Entscheidungsschlacht nicht, in der der Held seine Liebste verteidigt und dafür ins Exil gerät. „Das Blut des Wächters“ dagegen, die zweitplatzierte Geschichte von Roselinde Dombach spielt in ganz anderen Bereichen. Sie ist eine klassische Drachengeschichte mit einem Schatz, einem Drachentöter und einem Kampf auf Leben und Tod. Hier spielt der Drache „Kheralet“ die Hauptrolle - der bekannte Stoff also aus einem anderen Blickwinkel. Auch „Nur eine Muirindi“ von Martin Dörwaldt geht richtig unter die Haut. Fesselnd wird darin von der jungen A'drette berichtet, die nach einem alten Brauch dem Dunkelfürst als Braut gebracht wird. Sie soll ihn töten und auch er hat nicht vor, sie am Leben zu lassen, doch natürlich

kommt es anders als erwartet. Das Ende will ich nicht vorweg nehmen. Nur so viel: Es zeugt wirklich von literarischem Können. Das findet man auch bei „Nummer unbekannt“ von Dieter Stiewi. Hier wird der Protagonist immer wieder von einer unbekannten Nummer angerufen, das sollte kaum überraschen. Jedoch ist sein Handy weder angeschaltet noch hat es einen funktionierenden Akku. Mysteriös! Hier kommt wirklich jeder auf seine Kosten und wird erstaunt sein, was er für 16,90€ alles bekommt. Der Vorteil bei dreißig Geschichten ist nicht nur, dass sie von der Länge her super während einer kleinen Zugfahrt zu lesen sind, sondern, dass man dreißig Höhepunkte, dreißig Stile, dreißig Reisen „Jenseits der Grenzen“ hat. (emo)

Die Autorin hat in diesem Buch selbst eine Kurzgeschichte veröffentlicht: „Die Rache der Erbin“ (17 Seiten) „Jenseits der Grenzen“, Noel-Verlag 2009, 422 Seiten, 16,90€ ISBN 978-3-940209-25-2.

Nicaragua hat viele Gesichter

Studi Bericht: Mit IDEiAS ins soziale Praktikum

„Tanja, Tanja, Carold, Carold, el bolso, el bolso a mi“. Die Kinder des Barrios Rubén Darío kamen rufend und winkend auf Carold Garcia, die Leiterin von Niños Girasoles, und mich zugelaufen, als wir auf der Straße von der alten Kathedrale in das Barrio Rubén Darío kamen.

In meinen Semesterferien habe ich ein zweimonatiges Praktikum bei der Organisation Niños Girasoles (Sunflower Kids) in Managua, der Hauptstadt von Nicaragua, gemacht, in der ich den Kindern bei ihren Hausaufgaben geholfen und Englisch-Unterricht gegeben habe. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen, sowohl von meiner offenen und aufgeschlossenen Gastfamilie, als auch von den Kindern, die sich jeden Tag freuten, als wir kamen, ihnen zu helfen. Es war für mich ein besonderes Erlebnis, zu sehen, wie ehrlich und offen die Kinder waren und welches Interesse sie an der englischen Sprache und an Deutschland zeigten. Für sie war es etwas Besonderes, dass ich als Ausländerin zu ihnen kam, um ihnen bei der Ausbildung zu helfen. Ihre Eltern können sie meist nicht richtig unterstützen, denn viele von ihnen haben die Schule abgebrochen und sind jetzt arbeitslos - eines der derzeit größten Probleme in Nicaragua.

Ich habe aber nicht nur im Barrio Rubén Darío mit den Kindern gute Erfahrungen gesammelt, sondern auch auf der Straße und mit Freunden meiner Gastfamilie. Ich wurde in mehrere Häuser eingeladen und immer freundlich aufgenommen. Schnell lernte ich, die Gastfreundschaft und die fröhliche Mentalität der Nicaraguaner zu schätzen. Obwohl das Land sehr von der Armut geprägt ist, sind die Menschen lebensfroh und religiös. Meine Gastfamilie wohnte in einem der ärmeren Viertel (Barrios), sodass ich die Armut direkt miterlebte. Die Straße unseres Viertels war nicht geteert, sondern bestand aus Erde. Die meisten Menschen in Barrios leben in bescheidenen Verhältnissen; z.B. ist das Haus auf dem Bild unser Nachbarhaus auf der anderen Straßenseite.

An den Wochenenden habe ich Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen. Ich bin auf den Vulkan Mombacho gestiegen oder habe mir zusammen mit nicaraguanischen Freunden die Innenstadt von Masaya und Granada angesehen. Nicaragua ist bislang noch nicht vom Tourismus entdeckt worden, sodass die Natur noch unberührt ist, aber auch die Städte sehr traditionell wirken.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich in diesen zwei Monaten sehr viele positive Erfahrungen gesammelt, viele neue Freunde gefunden habe und die Möglichkeiten und Chancen hier in Deutschland jetzt besser zu schätzen weiß.

Wenn ihr auch ein soziales Praktikum in Süd- oder Mittelamerika machen wollt, könnt ihr euch gerne an die Studenteninitiative IDEiAS wenden. info@ideias.de oder Homepage: www.ideias.de
(Tanja Mütze)

Impressum

Die BASTA ist ein monatlich erscheinendes Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim.

Ausgabe 05/10
28.04.2010
ISSN 1432-4785
Auflage: 1300

Herausgeber:
Allgemeiner Studierendenausschuss der Uni Mannheim

Redaktion:
Svenja Schneider (sch) (V.i.S.d.P.),
Carola Binder (cab),
Tatyana Chankov (tsch),
Hannah ... NAME
Kristina Kalaydzilua (kk)
Jessica Schoser (jms),
Irina Schumski (isi),
Stefanie Vogt (sv),
Helena Volk (hv),
Lisa Faber (lf),
Svenja Duerr

Layout:
Svenja Schneider,
Hannah NAME
Jessica Schoser
Lisa Faber

Freie Mitarbeiter:
Eva-Maria Obermann (emo),
Tom Waldschicht (tom),
Marius Knierim,
Julia Hoffmann,
Anja Köster,
Stefan Janke.
Tanja Mütze,
Queer im Schloss
Sportreferat
Jessica Rauch.

Anschrift von Herausgeber und Redaktion:

L4,12
68131 Mannheim
Tel: 0621/181-3373
Fax: 0621/181-3371
<http://www.asta.uni-mannheim.de>
E-Mail: basta@uni-mannheim.de

Die BASTA ist das Organ des AStA-Vorstandes und der AStA-Referate und erscheint fast monatlich. Extraausgaben sind vorgesehen. Sie steht den Studierenden der Universität Mannheim für Beiträge offen. Artikel mit sexistischem, rassistischem oder faschistischem Inhalt finden keine Aufnahme. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die presserechtliche Verantwortung liegt bei Autor oder Autorin.

Uniwahlen 2010 - jede Stimme zählt!

Warum: **Legitimation Eurer Vertreter**

Wir wollen alle Studierende repräsentieren und nicht nur 20%.

Je mehr Stimmen, desto höher die Akzeptanz gegenüber den Entscheidungsträgern an der Universität.

Du nimmst mit der Wahl auch Einfluss auf die Sitzverteilung der Studierendenvertreter in weiteren Uni-Gremien wie Senatskommission Lehre oder Universitätsrat, deren Entscheidungen dich direkt betreffen.

Deine Stimme hat besonderes Gewicht, da unsere Uni eher zu den kleineren gehört.

Wann: 11. und 12. Mai 2010

Wo:	BWL	Schloss Südflügel, S 277/278, 2.OG
	Jura	Schloss Westflügel, W 017, EG
	M+I	B6, 26, B1.01, 1.OG
	Phil	Schloss Mittelbau, Vorraum zu M 271, 2.OG
	SoWi	A5, 6, Bauteil A, Raum B 004, EG
	VWL	L7, 3-5, Raum 457/458, 4.OG

Wie: **3 Stimmen für den Senat**
12 Stimmen für den AStA

Maximal 2 Stimmen pro Person (kumulieren)
Unterschiedliche Listen wählbar (panaschieren)
Jedes studentische Senatsmitglied ist automatisch Mitglied des AStA

Kultour 2010

Dieses Jahr startet die Kultour! ob Wortkunst, Theaterkunst oder Kunst zum Feiern – dieses Jahr wollen wir euch einladen, mit uns die verschiedenen Kunstformen zu erkunden! Mit Poetry Slam, Lesungen, Ausstellungsbesuchen sowie einer eigenen , Ausstellung und vielem mehr!

Infos zu den Veranstaltungen findet ihr auf unseren Flyern und der Homepage www.asta.uni-mannheim.de oder schreibt uns eine Mail an kulturas@rumms.uni-mannheim.de.

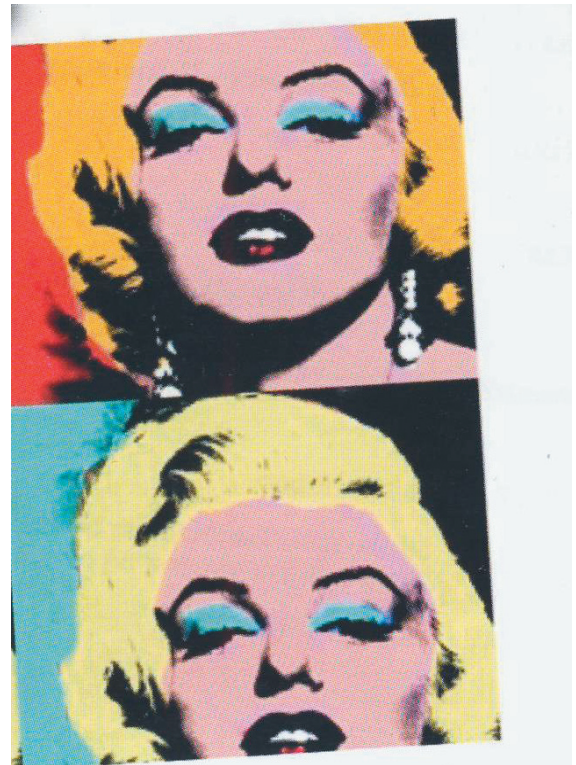
Euer AStA Kulturteam

Studentenfutter deine Ausstellung!

Vom 25. April bis zum 21. Mai 2010 werden im Ostflügel der Universität Mannheim eure Kunstwerke ausgestellt.

Eine Ausstellung von Studenten für Studenten unter dem Motto „Studentenfutter“ einfach alles was rund ums Studium motiviert, ernährt und antreibt.

Abgabeschluss für die Ausstellung ist der 21. April, im Büro des AStA (L4, 12, 1. OG). Bis dahin könnt ihr alle eure Werke, ob Collage, Gemälde, Foto oder Zeichnung, abgeben.



Poetry Slam

Dieses Semester feiert der Poetry Slam seinen 10. Geburtstag. Und natürlich muss das ordentlich gefeiert werden!

Deswegen findet dieses Semester am

Donnerstag, den 20. Mai 2010 ab 18.30 Uhr der Open Air Jubiläumsslam statt mit anschließender Schneckenhofparty.

Es gilt wie immer:

Kommet und dichtet!
Kommet und richtet!

To Do:

April 2010

Ab 21.04.2010 ab 19.45 Uhr

Mannheimer Skatenights

Ab sofort kann man jeden Mittwoch sein sportliches Geschick auf Inline-Skates beweisen. Getroffen wird sich auf den Kapuzinerplanken vor Engelhorn Sports. Anfänger und Fortgeschrittene skaten durch abgesperrte Straßen und erkunden Teile Mannheims. Alle Infos unter: www.rhein-neckar-skater.de.

Ort: Mannheim, Kapuzinerplanken

Mittwochs von 17.15-18.45 Uhr

Literaturfest lesen.hören

Seit dem letzten Semester haben an der Universität Mannheim an den Fachbereichen Psychologie, Sozialwissenschaft und Politikwissenschaft eine Professorin und sechs Professoren ihre neuen Stellen angetreten. Jede Woche einmal gibt es deshalb für alle Mitarbeiter der Universität und Studierende die Möglichkeit, sich über jeweils eins der sieben neuen Gesichter und deren Forschungsschwerpunkte zu informieren.

Ort: Universität Mannheim, A5, Raum B144

30.04.2010 ab 17 Uhr

VISUM goes Thingstätte

Wandert mit der Mannheimer Visum-Gruppe und vielen anderen tausend Leuten auf die Thingstätte auf dem Heiligenberg und feiert dort in den ersten Mai. Trommelklänge, Gaukler, Feuerspucker, Lagerfeuer- und Fackelschein sorgen für eine Walpurgisnacht der besonderen Art. Mehr Infos auf www.visum-mannheim.de

Ort: Heidelberg, Thingstätte auf dem Heiligenberg**Mai 2010**

Montag, 3.05.2010 ab 21.00 Uhr, VVK 16 € (zzgl. Gebühren) / AK 21 €

Das Volleyballplaybacktheater präsentiert T K K G: „Das Paket mit dem Totenkopf“

Ein neuer Fall für Tim, Karl, Klößchen und Gabi: Das Hörspiel „Das Paket mit dem Totenkopf“ wird auf der Bühne inszeniert, wobei der Ton ausschließlich von der Kassette kommt. Eine witzige Ehrerbietung an die Lieblinge unserer Kindheit und Jugend.

Ort: Alte Feuerwache, Mannheim

Montag 03.05.2010 ab 19.00 Uhr (s.t.)

Vortrag: Frauen – Stützen der Lesekultur? - Zur Bedeutung von Geschlecht in der Lesesozialisation

Prof. Dr. Bettina Hurrelmann (Universität Köln) geht dem Phänomen nach, weshalb Mädchen in der Regel besser und häufiger lesen und dafür anspruchsvollere Literatur auswählen als Jungen. Haben diese Unterschiede soziale oder biologische Wurzeln? Und welchen Aufschluss geben die Ergebnisse über Förderungsmöglichkeiten? Einführung und Moderation von Prof. Dr. Gudrun Loster-Schneider (Universität Mannheim).

Ort: Universität Mannheim, Schloss O 142

Samstag, 8.05.2010 ab 9 Uhr

AStA-Champions League

Das Bei der AStA-Champions League liefern sich Mannschaften verschiedenster Initiativen und Fachschaften spannende Fußballmatches auf dem universitätssportplatz am Carl-Benz-Stadion. Die Anmeldung ist werktags von 9 - 12 Uhr im Sekretariat des AStA. Eine Teilnahmegebühr von 15 Euro wird erhoben.

Ort: Carl-Benz-Stadion, Theodor-Heuss-Anlage

Donnerstag, 20. Mai 2010, 20 Uhr

AStA Weinfest**Ort: Universität Mannheim, Schneckenhof**

Donnerstag, 27.05.2010 ab 19.30 Uhr

„FILM & Kunst“: Ich, Immendorff

Das Cinema Quadrat zeigt in Kooperation mit der Kunsthalle Mannheim eine Dokumentation über einen der bekanntesten deutschen Künstler der Gegenwart: Jörg Immendorff. Dr. Dorothee Höfert wird dabei ein Gemälde aus seinem „Café Deutschland“-Zyklus vorstellen.

Ort: Kunsthalle Mannheim

Ab 21.05.2010

Studentenfutter - Deine Ausstellung

Im Ostflügel des Schlosses werden eure Werke ausgestellt. Was euch und eure Kommilitonen bewegt seht ihr in der Ausstellung „Studentenfutter“, des AStA Kulturreferates.

Ihr wollt selbst kreativ werden und euer Werk ausstellen lassen? Dann meldet euch im Sekretariat des AStA, L4, 12 von Montag bis Freitag 9 - 12 Uhr.

Ort: Schloss Ostflügel